Venedig ist im Mai 2026 kein Ort für touristische Klischees. Zwar glitzert die Sonne über dem Canal Grande, aber der Deutsche Pavillon in den Giardini eröffnet und trauert zugleich: um Henrike Naumann. Sie verstarb vor einigen Wochen.

Es ist sowohl ein Moment der künstlerischen Selbstbehauptung, in dem die Hochschule für bildende Künste Hamburg (HFBK) ihre Rolle als globale Denkfabrik unterstreicht.

Mit fünf zentralen Positionen, die eng mit der Elbmetropole verwoben sind, wird ab heute die 61. Biennale di Venezia zu einer Art norddeutschen Exklave der kritischen Reflexion. Im Zentrum dieses Kraftfeldes steht ein Begriff, der so schwer wie programmatisch ist: Ruin.

Ruin als Verb: Ein Prozess des Verfalls und des Widerstands

Die Kuratorin Kathleen Reinhardt hat für den Deutschen Pavillon ein Konzept entworfen, das den Ruin nicht als statischen Zustand des Verfalls begreift. In ihren Augen ist Ruin ein Verb – ein aktiver Prozess der Zerstörung, der finanzieller, politischer oder moralischer Natur sein kann. Es geht um das Überlagern von Ideologien und Biografien in einem Raum, der selbst eine belastete architektonische Geschichte atmet. Die Ausstellung will Vergangenheiten, Gegenwarten und Zukünfte als polyphon und multiperspektivisch begreifbar machen und dabei bewusst in einer Moll-Tonart agieren.

Henrike Naumann: Die Geister der Wohnstube

Besonders schmerzlich und zugleich kraftvoll ist die Präsenz von Henrike Naumann. Die Anfang 2026 viel zu früh verstorbene Künstlerin und designierte HFBK-Professorin hat ihr Werk für den Pavillon noch selbst vollendet. Unter dem Titel Die Innere Front verwandelt sie den Hauptraum in eine archäologische Grabungsstätte der deutschen Alltagsästhetik. Möbel und Readymade-Objekte werden zu Zeugen einer Radikalisierung, die nicht auf der Straße beginnt, sondern im Privaten.

Naumann arbeitete oft mit der Erkenntnis, dass Ideologie im Wohnzimmer beginnt. In Venedig sind ihre Installationen vor mintgrünen Wänden platziert, die an sowjetische Kasernen der DDR erinnern. Ein Relief aus Stühlen erzählt die deutsche Geschichte des 20. und 21. Jahrhunderts neu. Für Naumann war die Kunst nie vom Weltgeschehen zu trennen; sie betonte stets: *„Für mich als Künstlerin ist alles*

Copyright © SuedKultur - Tiefgang | www.tiefgang.net/ | 1

politisch.“ Ihr Beitrag ist ein Vermächtnis, das die Heimeligkeit als emotionalen Raum hinterfragt und dabei eine Remilitarisierung der Gesellschaft subtil offenlegt.

Sung Tieu: Die Eleganz der Überwachung

In einem faszinierenden Kontrast dazu steht die Arbeit von Sung Tieu, Absolventin der HFBK, deren Praxis sich an der Schnittstelle von Biografie und Geopolitik bewegt. Sie verleiht dem durch den Nationalsozialismus geprägten Pavillon eine neue, irritierende Fassade. Ein Trompe-l’œil-Mosaik aus über drei Millionen Marmorsteinen bildet die Überreste eines Plattenbaus aus der Ostberliner Gehrenseestraße nach – ein Ort, der einst Tieus Zuhause war und später zum Spielball spekulativer Verwertung wurde.

Ihr Werk trägt den provokanten Titel Human Dignity Shall Be Inviolable, ein direktes Zitat aus Artikel 1 des Grundgesetzes. Hier prallen zwei Repräsentationssysteme aufeinander: die faschistische Monumentalität des Pavillons und die sozialistisch-egalitäre Idee des Wohnungsbaus. Tieu nutzt Skulpturen, Düfte und Klänge, um administrative Disziplinierung und die Marginalisierung migrantischer Gemeinschaften spürbar zu machen. Es ist eine sensible Untersuchung von Machtverhältnissen, die unterschiedliche politische Systeme überdauern.

Das Hamburger Netzwerk: Mehr als nur ein Pavillon

Der Erfolg in Venedig ist kein Zufallsprodukt, sondern das Ergebnis einer konsequenten Förderung des Wissenschafts- und Kunststandorts Hamburg. Wissenschaftssenatorin Maryam Blumenthal sieht die HFBK in einer wichtigen Doppelrolle als Impulsgeber und Spiegel unserer Gesellschaft. Neben dem Deutschen Pavillon sind drei weitere Künstler*innen präsent, die das Hamburger Profil schärfen: Kader Attia in der zentralen Ausstellung, Jenna Sutela im Finnischen Pavillon und Yalda Afsah mit einer Einzelschau im Palazzo Ca’ Buccari.

Diese künstlerischen Positionen decken ein breites Spektrum ab – von postkolonialen Reparationsfragen bis hin zum technologisch-biologischen Spannungsfeld. Es ist eine Demonstration der internationalen Strahlkraft, die durch eine Allianz aus öffentlichen und privaten Förderern wie der ZEIT STIFTUNG BUCERIUS und der Rudolf Augstein Stiftung ermöglicht wurde.

Der Deutsche Pavillon 2026 ist kein Ort der einfachen Antworten. *Ruin* zwingt die Besucher*innen zum Innehalten in einer Zeit, die oft von oberflächlicher Dynamik

Copyright © SuedKultur - Tiefgang | www.tiefgang.net/ | 2

geprägt ist. Zwischen den Kettenhemdvorhängen von Henrike Naumann und den Marmormosaiken von Sung Tieu entsteht ein Raum des Widerstands gegen das Vergessen. Hamburg beweist in Venedig, dass zeitgenössische Kunst dann am stärksten ist, wenn sie dorthin geht, wo es wehtut: in die Leerstellen der Geschichte und in die Abgründe unserer eigenen Identität.

Ausstellung: Ruin

9. Mai bis 22. November 2026 | Deutscher Pavillon, Giardini della Biennale, Venedig

Beteiligte Künstler*innen: Henrike Naumann und Sung Tieu | Kuratorin: Dr. Kathleen Reinhardt

www.deutscher-pavillon.org | www.labiennale.org

Begleitend zur Eröffnung erscheint im DISTANZ Verlag eine Publikation, die künstlerische Beiträge von Naumann und Tieu mit wissenschaftlichen Essays verbindet.

Tiefgang statt Bezahlschranke: *Dir ist dieser Artikel ein paar Euro wert? Mit einer Spende via PayPal hilfst du uns, weiterhin unabhängig über die Kulturszene zu berichten.*

Related Post



Wenn die Gondeln Trauer tragen